

Musikvermittlungsangebote für Menschen mit Demenz

Kai Koch

Die im Titel des Beitrags angesprochene Dialoggruppe ›Menschen mit Demenz‹ kann, obwohl Demenz zunächst eine medizinische Diagnose ist, auch als musikgeragogische Zielgruppe aufgefasst werden, da die Krankheit überwiegend altersassoziiert ist. Daher kann mit Blick auf die Heterogenität der Dialoggruppe auch eine kalendarische Alters-einteilung, wie beispielsweise die Systematik des Demografieportals des Bundes (vgl. Demografieportal 2023), zu deren Beschreibung genutzt werden (alte Menschen über 65 Jahre, im Vergleich zu hochaltrigen Menschen im Alter von über 80 Jahren). Allerdings wird an dieser starren Einteilung bereits die Problematik deutlich, dass es sich um eine eigentlich sehr heterogene soziale Gruppe handelt – insbesondere auch mit Blick auf unterschiedliche Stadien und Formen einer Demenzerkrankung, sofern man überhaupt von Erkrankung sprechen mag (vgl. Gronemeyer: 2013). Mit Verweis auf Bubolz-Lutz et al. (2022: 33) kann daher auch eine Differenzierung nach sozialen Alterskategorien für die musikvermittelnde Perspektive hilfreich sein, bei der zwischen dem dritten Lebensalter (aktiver Lebensstil), dem vierten Lebensalter (Grenzen und Rückzug) und dem fünften Lebensalter (Autonomieverlust) unterschieden wird, auch wenn die Begrifflichkeiten vielleicht weniger gängig sind. Ebenfalls mitzudenken sind dabei u.a. teilweise altersassoziierte Perspektiven (vgl. Grosse/Wickel 2018: 148) wie Barrierefreiheit, ein weiterer Inklusionsbegriff hinsichtlich einer Benachteiligung (vgl. Fuchs 2022: 61–63) oder eben die besonderen Aspekte der in diesem Beitrag fokussierten Dialoggruppe ›Menschen mit Demenz (und deren Angehörige)‹. Diese als (neue) Dialoggruppe (→ Schippling/Voit: 179) in den Blick zu nehmen, kommt dem Potential der Musikvermittlung nach, »gesellschaftliche Impulse in der Stadt oder Region zu setzen, [um] neue Publikumsgruppen zu erschließen« (Wimmer 2014: 78) sowie dem generellen Kulturauftrag und dem Anspruch zur Schaffung inklusiver Formate.

Mit ebensolchen Herausforderungen beschäftigt sich das interdisziplinäre Praxis- und Forschungsfeld der Musikgeragogik (vgl. Hartogh 2005: 187), das sich nicht nur als Musikpädagogik im weiteren Sinne oder Schnittstelle zur Geragogik versteht, sondern bewusst Anknüpfungspunkte zur Sozialen Arbeit, Community Music (→ Kertz-Welzel: 315), der Elementaren Musikpädagogik (→ Stiller: 319) oder auch der Heilpädagogik schafft (vgl. Hartogh 2016). Es versteht sich dabei nicht etwa als eine Form musikalischer ›Späterziehung‹ – gerade mit Blick auf Menschen mit Demenz –, sondern bemüht

sich um Teilhabe und Bildungsprozesse in einer Art Ermöglichungsdidaktik (vgl. Grosse/Wickel 2018: 147). Die der Musik zugeschriebenen und in Studien nachgewiesenen positiven Effekte für Menschen im höheren Alter wie salutogenetische Wirkungen, kognitive Aktivierung, Resilienzförderung u.v.a.m. (vgl. Hartogh 2018: 295–300) sind zwar ein wichtiger Teilaspekt dieser Disziplin, aber nicht der ausschließliche Grund zur Legitimation musikgeragogischer Vermittlungsangebote. Denn bereits der Beitrag zur Lebensqualität, das Recht auf kulturelle Teilhabe (vgl. Fung/Lehmberg 2016) und die Ermöglichung eines »erfolgreichen Alterns«¹ (vgl. u.a. Rowe/Kahn 1997) machen die musikgeragogischen Ansätze zu einer wichtigen Perspektive, die die Musikvermittlung bereichern könnte. Grundsätze der Musikvermittlung lassen sich zwar auf den musikgeragogischen Kontext übertragen, einige Aspekte müssen allerdings angepasst und ausdifferenziert werden (vgl. Leliwa 2022: 39), z.B. mit Blick auf besondere Rahmenbedingungen für Menschen mit Demenz. Insofern können Musikgeragog_innen² durch ihr interdisziplinäres Kompetenzprofil bereichernde Expertise im Kontext der Musikvermittlung für die entsprechenden Dialoggruppen oder bezüglich generationenverbindender Settings einbringen (vgl. Koch 2022: 25) oder auch an der Schnittstelle zwischen den Musikschaffenden, der Dialoggruppe und beteiligten Institutionen vermittelnd agieren (vgl. ebd.: 26).

Da sich die Musikvermittlung darum bemüht, »(neue) Strategien zu finden, um Konzerte mit traditionellen oder ungewöhnlichen Inhalten so zu konzipieren und zu präsentieren, dass sich verführerische Einladung, erhellende Information, animierende Ansprache und künstlerische Darbietung zu einem Ganzen vereinigen« (Gutzeit 2014: 23), sind die musikgeragogischen Erkenntnisse mit Blick auf die Besonderheiten der Dialoggruppe unerlässlich, auch um »neue Formen attraktiver Musikdarbietung zu entwickeln« (ebd.: 22).

Musikgeragogik und Musikvermittlung haben in vielen Formaten und Handlungsfeldern Schnittmengen (→ Mayr: 325). Auch hinsichtlich der vielfältigen Ausdifferenzierung innerhalb der Musikgeragogik mit Vermittlungsscharakter kann auf andere Veröffentlichungen verwiesen werden, z.B. interkulturelle Angebote (vgl. Elgün/Remes 2020) oder intermediale Kulturvermittlung (vgl. Klimpel 2020; Wendering-Ruh 2020). Ausgespart werden in diesem Beitrag außerdem diverse Angebote für Menschen im dritten und vierten Lebensalter, die nur partiell musikvermittelnde Ziele verfolgen (z.B. projektierte Chorangebote für Senior_innen, Orgel- bzw. musikalische Bildungsreisen für Senior_innen u.v.a.m.). Stattdessen soll nun im Folgenden der Fokus auf den Bereich der Formate für Menschen mit Demenz (und deren Angehörige) an Opern- und Konzerthäusern sowie in Einrichtungen der Altenhilfe gesetzt werden. Diese Fokussierung

- 1 Der Begriff »erfolgreiches Altern« (Baltes/Baltes 1989) wird als Erhalt der subjektiv empfundenen Lebenszufriedenheit definiert, obwohl ältere Menschen eine Vielzahl (meist defizitärer) Veränderungen erleben, z.B. soziale Veränderungen oder die Einschränkungen motorischer oder kognitiver Fähigkeit. »Erfolgreich« meint in diesem Sinn kein Erreichen von Zielen oder einer Leistung, sondern eine Zufriedenheit und ein Aufrechterhalten des Wohlbefindens (vgl. Kleiber et al. 2008).
- 2 In Deutschland gibt es einige Weiterbildungsangebote, deren erfolgreicher Abschluss zur Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Musikgeragogik e.V. (DGfMG) berechtigt, z.B. an der FH Münster oder vom Verband Bayrischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM), vgl.: www.dg-musikgeragogik.de/fort-und-weiterbildungen.html [10.05.2023].

ist auch insofern sinnvoll, als in diesem Bereich bereits bestehende Expertisen interdisziplinär gebündelt wurden (vgl. Koch/Reuschenbach 2021a; Leliwa 2019), insbesondere mit Blick auf den Bereich des klassischen Musiklebens (vgl. Chaker/Petri-Preis 2022b: 15) und bezogen auf musikgeragogische Angebote für Menschen mit Demenz (vgl. Nebauer 2013). Eine grobe Gliederung der Musikvermittlungsformate in spezielle Konzertformate (→ Stibi: 361), konzertbegleitende Angebote (→ Voit: 381) und weitere Vermittlungsaktivitäten (vgl. Voit 2019a: 15) spiegelt sich analog auch in musikgeragogischen Formaten für Menschen mit Demenz (und deren Angehörige) wider.

Vermittlungsformate für Menschen mit Demenz an Opern- und Konzerthäusern

Im Jahr 2012 reagierte das Pilotprojekt *Auf Flügeln der Musik* innovativ auf den auch im kulturellen Sektor spürbaren Einfluss des demographischen Wandels und die zunehmende Zahl an Menschen mit Demenz (vgl. Koch/Reuschenbach 2021b: 36). Bis dahin gab es für die Dialoggruppe im Konzertbereich – im Vergleich zu bspw. bereits etablierten Führungen für Menschen mit Demenz in Museen – noch »erheblichen Nachholbedarf« (Nebauer 2013: 3). *Auf Flügeln der Musik* wurde im multiprofessionellen Team und gemeinsam mit diversen Altenrichtungen und beratenden Institutionen »konzipiert, praktisch erprobt und evaluiert« (Leliwa 2013: 40); 2014 wurde das Vorhaben mit dem *BKM-Preis Kulturelle Bildung* ausgezeichnet.

Mittlerweile gibt es an vielen Opern- und Konzerthäusern³ exklusive (als solche Formate betitelte oder gekennzeichnete) oder inklusiv gestaltete Angebote für Menschen mit Demenz (und deren Angehörige), deren Spektrum von Probenbesuchen bis hin zu begleitenden Veranstaltungen und Musikangeboten im Veranstaltungsgebäude selbst oder auch Vermittlungsangeboten in kooperierenden Einrichtungen der Altenhilfe reicht (z.B. Konzerte auf Fluren oder in Gemeinschaftsräumen von Wohnstationen).

Bei der Musikvermittlungsarbeit mit der Dialoggruppe »Menschen mit Demenz (und deren Angehörige)« haben neben den musikgeragogischen Zielsetzungen auch in besonderer Weise verschiedene Rahmenbedingungen bzw. praxiserprobte Ideen einen erheblichen Einfluss auf die Konzeption und das Gelingen solcher Veranstaltungen (vgl. Reuschenbach 2021; Koch/Reuschenbach 2021b):

- Zusammenarbeit mit Expert_innen verschiedener Bereiche (Musikgeragogik, Musikvermittlung, Demenz, Pflege etc.) bei der Planung und Durchführung,
- ggf. vorbereitende Workshops für Mitwirkende,
- ggf. Zusammenarbeit mit festen Partnern, z.B. nahegelegenen Einrichtungen,

3 Auch weitere Einrichtungen und Institutionen bieten mittlerweile Musilvermittlungsangebote für Menschen mit Demenz (und deren Angehörige) an, weil musikalische Angebote als Kernaufgabe der Ermöglichung kultureller Teilhabe verstanden werden können bzw. die Dialoggruppe neu erschlossen wurde, z.B. Altersservicezentren u.ä. (vgl. Krampitz 2022), gemeinnützige Vereine (vgl. Bohlen und Halbach/Grosse 2022), Stiftungen, kirchliche Verbände u.v.a.m.

- Überdenken bzw. Erweiterung von Finanzierungsmodellen (z.B. Stiftungen einbeziehen),
- Flexibilität hinsichtlich der Platz- und Kartenvergabe, z.B. um die Tagesform berücksichtigen zu können,
- guter Personalschlüssel, z.B. für Information am Konzerttag und Begleitung,
- mögliches Rahmenprogramm (Vor-/Nachbereitungsangebote, Austauschforen),
- passender Konzertort, bauliche Aspekte, Barrierefreiheit, Erreichbarkeit, Parksituation, Akustik, Beleuchtung, Reizpotential (z.B. Bühnenbild, Kostüme o. ä.),
- Zeitfenster (Dauer und Zeit), Terminplanung und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Begleitpersonen,
- Einbindung von Werbepartnern und -kanälen mit ausreichendem Planungsvorlauf,
- Programmgestaltung, empathische Moderation (keine Infantilisierung), Interaktion, vertrauenerweckende Atmosphäre, Lebensweltorientierung, Neues und Bekanntes,
- Evaluation und Nachbereitung zur Weiterentwicklung der Formate,
- ggf. Einbringen intergenerativer Perspektiven (Jung trifft Alt),
- keine Scheu vor dem Umgang mit neuen Dialoggruppen im Bereich Kultur und Demenz, Mut zu innovativen Programmen.

Exemplarisch für weitere musikgeragogische Vermittlungsprojekte für Menschen mit Demenz und deren Angehörige im Konzertbereich soll nun auf einige recht kontrastierende Beispiele hingewiesen werden, die an anderer Stelle ausführlich beschrieben wurden:

- *Ferne Klänge* – eine Konzertreihe der Elbphilharmonie Hamburg (→ Schippling/Voit: 183; vgl. auch Päßler 2021),
- *Unvergesslich* – Mozartfest Würzburg (vgl. Rawe/Lickert 2022),
- Kirchenkonzerte mit Konzerteinführungen (vgl. Paganetti 2022),
- Interaktives und partizipatives Musiktheater des Ensembles Opera Mobile für Menschen in Alteinrichtungen (vgl. Delius 2022),
- Generationenverbindende Musikvermittlung unter dem Titel *Oper für Jung und Alt* der Oper Köln (vgl. Rohde 2022),
- *We love Rock* – Rockkonzerte in Alteinrichtungen (vgl. Söhnchen/Vincke 2022),
- Singer-Songwriting-Projekt von Beatie Wolfe, Stiftung Music for Dementia (UK).⁴

Vermittlungsformate für Menschen mit Demenz in Einrichtungen der Altenhilfe

Auch in einigen Einrichtungen der Altenhilfe gibt es mittlerweile für Bewohner_innen mit demenziellen Veränderungen Vermittlungsangebote, die partiell auch für Externe

4 Auf der Homepage der Stiftung sind weitere Informationen zu den Projekten nachzulesen, vgl.: www.musicfordementia.org.uk [20.05.2023].

geöffnet werden, sofern es die Räumlichkeiten zulassen und keine situativen Restriktionen oder Kontaktbeschränkungen greifen wie in der COVID-19-Pandemie (vgl. Kricheldorf 2021: 4).

Häufig werden musikgeragogische Vermittlungsangebote in diesem Kontext nicht bloß moderiert, sondern mit weiteren Methoden und Gestaltungselementen angereichert, um vielfältige Anknüpfungspunkte zu schaffen bzw. die Dialoggruppe in ihrer Situation aktiv einzubeziehen. So sind beispielsweise Mitsing- und Bewegungsangebote oder das Stiften von Gesprächsanlässen in der Gruppe, z.B. durch Materialien oder den Einbezug von Texten und Gedichten (vgl. z.B. Eiring 2017), keine Seltenheit in musikgeragogischen Settings, u.a. mit dem möglichen Ziel musikalischer Biografieorientierung⁵ (vgl. Hartogh 2018: 302). Die Kompetenz der Musiker_innen oder des Sozialen Dienstes als Veranstaltungsorganisation bzw. -begleitung kann dabei den Vermittlungsprozess bereichern (vgl. Schneider 2001).

Ein besonderes Beispiel für Musikvermittlung in Einrichtungen der Altenhilfe ist eine Residenz in Erlangen. Diese verfügt über einen eigenen Konzertsaal mit ca. 360 Plätzen und bietet daher außergewöhnliche Ausgangsbedingungen. Sowohl dort als auch in der Kapelle eines Krankenhauses (mit ca. 100 Sitzplätzen) in derselben Stadt finden mehrmals pro Monat moderierte Konzertangebote unterschiedlicher Stilistik für Bewohner_innen und Externe statt, »die mittels digitaler Medientechnik in Appartements, stationäre Pflege und ins Internet gestreamt werden« (Bachmann i.V.) und damit in anderen (regionalen) Einrichtungen mitverfolgt werden können. Zum Erfolg dieses Formats trägt sicherlich der berufliche Hintergrund des Einrichtungsleiters bei, der als professioneller Kulturmanager tätig war.

Ein ebenfalls interessantes digitales Musikvermittlungsprojekt für Bewohner_innen der Seniorenresidenz Wohnstift am Rathsberg stellte Wolfgang Pfeiffer 2021 im Rahmen der Online-Tagung *Kulturgeragogische Veranstaltungen in Zeiten von Corona* an der Universität Vechta vor. Es richtete sich partiell auch an Menschen mit Demenz, die aufgrund der Rahmenbedingungen ihres Umfelds nur selten an externen Veranstaltungen in Konzert- oder Opernhäusern teilnehmen können. Daher wurden zunächst in einer Art digitaler Werkeinführung mit Hörbeispielen (z.B. wichtige Themen oder Melodien, ggf. zum Mitsingen) in virtuellen Veranstaltungen Einblicke in Richard Wagners Oper *Der fliegende Holländer* vermittelt: »Schließlich werden verschiedene Inszenierungen verglichen und die unterschiedlichen Interpretationen diskutiert. Nach dieser umfassenden Interpretation wird die gesamte Oper zum virtuellen Opernbesuch angeboten.« (Pfeiffer 2021: 29) Wichtig seien dabei qualitativ hochwertige Ton- und Videobeispiele ohne Latenz-Probleme sowie eine stabile Internetverbindung und die Vorbereitung der technischen Ausstattung gewesen (vgl. ebd.).

5 Musikalische Biografieorientierung kann als musikgeragogischer Ansatz der Biografiearbeit verstanden werden. Mithilfe der Musik kann in bewusster Weise (vgl. Hölzle/Jansen 2009) an biografische Ressourcen angeknüpft werden, um somit zu aktivieren, an vorhandene Fähigkeiten anzuschließen, Identität zu stiften und schließlich Kommunikation und Reflexion zu fördern.

Abschließende Gedanken

Ca. 20 Jahre nach dem Start des Pilotprojekts *Auf Flügeln der Musik* hat sich die Angebotsvielfalt für Menschen mit Demenz im Konzertbereich bereits enorm vergrößert, was sehr begrüßenswert ist. Wichtig wäre aber nun weiterhin, dass inklusive Formate zu einer Selbstverständlichkeit bei Programmplanungen werden und das bisherige Angebotsspektrum – auch hinsichtlich des zu fördernden Generationendialogs – systematisch erweitert wird. Hierzu bedarf es auch einer festen Etablierung musikgeragogischer Perspektiven in der professionellen Ausbildung, gelebter Interdisziplinarität in der Musikvermittlung, begleitender Forschung oder Evaluation und einer grundsätzlichen Offenheit für die Dialoggruppe ›Menschen mit Demenz‹.